

THE RED

ACTION / SPORT / REISEN / KUNST / MUSIK

BULLETIN

DAS MAGAZIN ABSEITS DES ALLTÄGLICHEN

JÄNNER 2013

RED BULL
RAMPAGE

BIG BALLS
BICYCLE
CLUB

DR. HELMUT
MARKO

DER MANN
HINTER
VETTEL

DIE VERBOTENEN WINKEL UNSERER WELT

Wie „**Place Hackers**“
den Städten ihre
Geheimnisse
entreißen



EUR 3,50

Jänner 2013

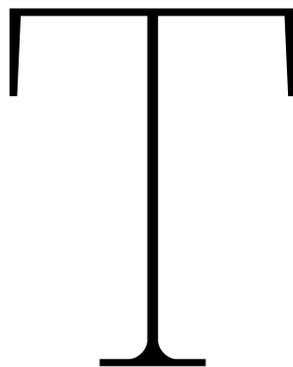


9 771995 883008 0 1

„SEIT ICH ANGST HABE, BIN ICH GESUND.“

Ihr Onkel Andreas – einer der besten Skifahrer, den das Fürstentum Liechtenstein je hatte – sagte ihm einst, er möge das Skifahren bleibenlassen und lieber in Saint-Tropez Sonnenschirme vermieten. Sie war damals vier Jahre alt. Er blickt heute als vierfacher Sieger auf eine 20-jährige Karriere im Skiweltcup zurück, sie beendete die vergangene Weltcup-Saison als Zweite in der Abfahrts- und Neunte in der Gesamtwertung.

Marco Büchel, 41, plaudert mit Tina Weirather, 23: Zwei Liechtensteiner über die kleinen Unterschiede zwischen Mann und Frau, Lindsey Vonn und die Angst als täglichen Begleiter.



HE RED BULLETIN: Die laufende Saison verspricht nicht zuletzt durch die Weltmeisterschaft in Schladming spannend zu werden. Wie ist deine Motivation?

TINA WEIRATHER: Ich habe im vergangenen Winter Blut geleckt. (*Lacht.*) Dabei bin ich nicht immer ganz am Limit gefahren. Trotzdem war ich relativ schnell. Ich bin hoch motiviert.

Du fährst heuer erstmals mit dem neu eingeführten Material. Wie hast du die Umstellung auf die längeren, weniger taillierten Ski gemeistert?

Die Umstellung war eigentlich keine Sache. Nach dem Finale hatte ich nie mehr einen alten Ski an den Füßen, bin quasi von einem Tag auf den anderen mit dem neuen Material gefahren. Aber es brauchte sehr viele Tests, um zu sehen, wie sich was verhält, wenn ich Sachen verändere.

Schwierig, dass man sich dann nicht verrennt, oder?

Absolut! Mein Trainer drehte fast durch, weil ich ständig am Testen war und mich nicht mehr auf das Skifahren konzentrieren konnte.

Was meinst du konkret?

Die Abstimmung mit dem Schuh war knifflig. Beim Training in Ushuaia in Argentinien hatten wir unterschiedlichste Verhältnisse. Dadurch merkte ich immer schnell, wie gut was funktioniert. Auf diesem Niveau muss alles perfekt sein. Ich probiere so lange, bis es für mich passt. **Gibt es jemanden bei deiner Skifirma Atomic, eine andere Läuferin zum Beispiel, auf deren Testurteil du dich verlassen kannst? Bei mir war das bei Head immer Didier Cuche ...**

Ich versuche möglichst unvoreingenommen zu testen, ohne zu wissen, was die anderen Athletinnen davon halten. Wenn die Resultate übereinstimmen, passt's.



**Tina Weirather,
Skirennläuferin:
Das Talent der
Liechtensteinerin
liegt in der
Familie.**

Gehen wir weg vom Material. Ich persönlich war nie das Riesentalent. Es gab haufenweise talentiertere Kollegen, die es allerdings im Weltcup nie geschafft haben. Du hingegen giltst als eines der größten Talente im Skizirkus. Was hältst du von der Aussage, dass einer, der talentiert ist, es schwerer hat, ganz nach vorne zu kommen?

Ich denke, ich bin talentiert, stimmt. Und ich gebe zu, ich war nicht immer die Fleißigste. Mit zweieinhalb Jahren habe ich das Skifahren gelernt. Meine Mutter hat mich immer unten an den Skischuhen gehalten, damit ich die Knievorlage lerne. *(Lacht.)* Lange Zeit war ich besser als die anderen, obwohl ich gleich viel tat. Irgendwann habe ich kapiert, dass ich mehr tun und härter arbeiten muss, um noch besser zu sein. Ich habe also noch die Kurve gekratzt. Aber es stimmt schon, viele Talente bleiben so auf der Strecke.

Wie lebt es sich im Schatten berühmter Eltern?

Ich spüre keinen Druck. Ich bin stolz auf das, was sie erreicht haben. Aber es ist natürlich schwierig, so gut zu werden wie meine Mutter ...

... ist das denn dein Ziel?

Nein. Ich verfolge lieber meine persönlichen Ziele. Allerdings bin ich froh, so erfahrene Menschen um mich zu haben.

Reden wir über deine Kreuzbandrisse: Du hattest vier davon ...

Der erste war kein Problem, obwohl beide Knie betroffen waren. Ich dachte: Mein Gott, das gib't halt. Der zweite, ein Jahr später, war zäh. Und der dritte? Das war ein Weltuntergang! Ich musste mir echt lange überlegen, ob es noch Sinn macht. Irgendwann habe ich mich entschieden, es nochmals zu probieren.

Warum?

Ich habe ein Praktikum bei einer Lebensversicherung gemacht. Da wurde mir klar, Skifahren ist einfach das Geilste. Egal ob du mehr oder weniger erfolgreich bist: Wenn du die Chance hast, diese Trainings zu erleben, in einer Mannschaft zu sein, zu reisen, viele Leute kennenzulernen, in der Natur zu sein, deine Grenzen jeden Tag auszuloten ... also wenn du diese Chance hast – die kriegen ja vielleicht nur zwei von hundert –, musst du sie packen.

Dein Vater war von deiner Entscheidung nicht begeistert.

Er hat mir geraten, aufzuhören und etwas Gescheites zu lernen. *(Lacht.)* Ich verstehe ihn. Er wollte nicht, dass ich leide.

Skifahren ohne Leiden geht nicht ...

Stimmt. Seit ich mich allerdings entschieden habe weiterzumachen, hat er nie mehr etwas gesagt.



Wenn du im Starthaus stehst – im Training oder im Rennen – und du siehst, wie steil es ist: Kommt da Angst auf?

Ich habe jeden Tag Angst. Der Gedanke, mich nicht verletzen zu dürfen, begleitet mich, wo immer ich bin. Ich weiß, ich kann mir nicht mehr viel erlauben.

Ist das nicht kontraproduktiv?

Mhm, schon. Ich bin nicht in jedem

ICH WILL NICHT WIE MEINE MUTTER WERDEN, ich verfolge lieber meine persönlichen Ziele.



Einst und jetzt: Hanni Weirather, Tinas Mutter, feiert ihren Slalomsieg – als Hanni Wenzel – bei den Olympischen Spielen 1980 (o. re. mit Erika Hess [li.]/SUI, Platz 3, und Christa Kinshofer/GER, Platz 2). Harti Weirather, Tinas Vater, gewann 1982 die WM-Abfahrt in Schladming. Tina Weirather holte 2006 und 2007 je einen Junioren-WM-Titel in RTL und Abfahrt.



Die Skifamilie

Tina Weirather gilt als „Liechtensteins größtes Skitalent“. Kein Wunder bei den Genen: Mutter Hanni Weirather-Wenzel ist die erste und bisher einzige Olympiasiegerin Liechtensteins. Sie gewann 1978 und 1980 den Gesamtweltcup und holte fünf weitere Siege in den Disziplinenwertungen. Papa Harti Weirather siegte zu Beginn der Achtziger in sechs Abfahrtsrennen, gewann 1981 den Abfahrtsweltcup und wurde 1982 Abfahrts-Weltmeister. Dies ausgerechnet in Schladming, dort, wo Tochter Tina ab 4. Februar um eine Medaille mitkämpfen wird. Als Draufgabe siegte Tinas Onkel Andreas Wenzel 14-mal im Skiweltcup, davon sechsmal in der Kombination. 1980 gewann Andreas Wenzel den Gesamtweltcup.

Training schnell. Aber: Seit ich Angst habe, bin ich gesund. Davor hatte ich keine Angst. Und war ständig verletzt.

Dann bist du vorher also über deinem Limit gefahren?

Ich habe nichts anderes gekannt. Heute bin ich in jedem fünften Training weit abgeschlagen, weil ich mich nicht überwinden kann. Ich will jeden Tag gesund überstehen. Das ist irgendwie krass...

Sich jeden Tag überwinden: Wie gehst du damit um?

Es ist nicht Angst im Sinne von Panik. Mehr im Sinne von Respekt und dem Wissen, was passieren kann ...

Kannst du dieses Gefühl beschreiben?





„Macht Lindsey Fehler, habe ich eine Chance“, sagt Weirather. Beim Super-G in Lake Louise machte Vonn keine: Sie siegte vor Stacey Cook (li.) und, ex aequo, Tina Weirather und Maria Höfl-Riesch (re.).

Ich liebe die Gefahr und diese gewisse Unsicherheit. Für mich ist das der Alltag. Es bedeutet, immer im Bewusstsein zu leben. Es tönt krass, aber ich mag diese Angst, irgendwie. Sie ist nicht nur negativ. **Für mich waren die Emotionen immer das Wichtigste. Angst, Panik, Freude, Jubel, die ganze Bandbreite halt ...** Wir hatten kürzlich einen Sportwissenschaftler dabei, der hat im Training Pulsmessungen gemacht. Ich hatte sieben Minuten vor dem Start zum ersten Lauf 145 Schläge. Das ist nur im Kopf. Das Gefühl ist nicht schön. Aber ich möchte es trotzdem nicht missen. *(Grinst.)*
Ein Spitzensportler lernt damit umzugehen.

Mir geht's teilweise vor einem Rennen richtig schlecht. Körperlich. Dann möchte ich einfach davonlaufen, oder ich hoffe, dass das Rennen abgesagt wird. *(Lacht.)*
Ich fühlte mich manchmal wie auf einer Schlachtbank. So quasi: Noch sechs Minuten, dann bin ich dran. Arg. Aber: Je schlechter es dir am Start geht, desto besser geht's dir danach im Ziel. Wir leben einfach extrem intensiv.
Hast du Rituale am Start?
Manchmal quassel ich, manchmal bin ich ganz still. Je nach Tagesverfassung.
Ich hatte mein Ritual, immer. Doch manchmal habe ich mir gedacht, das wird jetzt richtig schlimm. Wenn es nach drei Schwüngen gut drehte, dachte ich: Okay, so schlimm ist es gar nicht.
Bei mir ist es so: Entweder bin ich nervös, weil es voll krass ist. Oder weil es nicht krass ist und ich Angst habe, dass ich es unterschätze. *(Beide lachen laut.)*
Deine letzten Gedanken, bevor du dich aus dem Starthaus katapultierst?
Ich denke an den Start. An die nächste Bewegung. Fertig. Nicht an die Fahrt.

Themawechsel. Lindsey Vonn: Fährt sie wirklich auf einem Niveau, das außer Reichweite ist? Oder fährt sie gut, und alle anderen sind einfach zu schwach?
Ich sag so: Ich muss viel besser fahren als sie, um gleich schnell im Ziel zu sein. **Und das ist so, weil ...?**

... sie fast 20 Zentimeter größer ist, etwa 15 Kilo mehr wiegt, einen Herrenski fährt. Wenn wir beide genau gleich den Berg runterfahren, ist sie schneller als ich. Ganz einfach.

Aber?
Wenn Lindsey einen Fehler macht und ich nicht, dann habe ich eine Chance. Nur: Solange sie so super drauf ist, ein so großes Selbstvertrauen und die Erfahrung hat, kann ich Zweite werden. Aber nicht gewinnen. Aber: Sie macht auch Fehler. Das muss ich eiskalt ausnutzen.

Wie frustrierend ist das?
Es ist aussichtslos, irgendwie. Ich meine, du versuchst alles. Es ist nicht einfach, damit umzugehen.

Wie schätzt du grundsätzlich das Niveau des Damenrennsports ein?
Die Dichte hat extrem zugenommen in den vergangenen Jahren. Noch vor ein paar Jahren waren einige Läuferinnen, die nach der Startnummer 25 ins Rennen gingen, nicht schön anzuschauen. Das hat sich gebessert. Rein technisch sind wir nicht mehr weit von den Männern entfernt.

JE SCHLECHTER ES DIR AM START GEHT, desto besser geht es dir im Ziel. Wir leben extrem intensiv.

Sind die Damen auf ihren Strecken unterfordert?

Wir könnten schwierigere Strecken fahren, klar.

Würdest du das gerne?

Hmmm, grundsätzlich gefällt's mir immer, wenn's abwärts geht. *(Grinst.)*

Kitzbühel?

Nein. *(Überlegt lange.)* Wenn es gleich gesteckt wäre wie bei den Männern, hätte ich bei der Mausefalle schon den Schiss in der Hose.

Glaub mir, das haben die Männer auch.

Es ist auch zu lang. Nach 1:50 über einen Zielsprung? Das ist doch krank. Und dann die Traverse ... Nein, das traue ich mir nicht zu.

Du hast im Sommer häufig mit den Männern trainiert. Wovon hast du am meisten profitiert?

Vom Start. Die nehmen mir da schon drei Zehntel ab. Und sonst? Sie sind einfach in allem ein bisschen besser, etwa beim Material. Frauen befassen sich nicht so damit, Männer dagegen sind Mega-Tüftler. **Es lässt sich aber auch extrem viel aus dem Material raus holen ...**

Genau. Ich befasse mich sehr damit. Aber es gibt fast keine Damen, mit denen ich mich darüber austauschen kann. Die meisten schauen mich nur schief an bei diesem Thema.

Du warst jetzt Neunte im Gesamtweltcup. Wann stehst du zuoberst?

Mein Gott. Das ist noch weit weg. Irgendwann wird es sicher ein Thema. Dazu müsste ich in drei Disziplinen weit vorne sein. Aber wer weiß, vielleicht fahre ich ja in ein paar Jahren nur noch Speed. Genau das dachte ich mir nämlich grad beim letzten Riesenslalomtraining ... *(Lacht laut.)*
Bei mir war die Zeit gekommen, mit Riesenslalom aufzuhören, als einer der Exoten am Start beide Stöcke verlor und im Ziel trotzdem schneller war als ich. Mein Servicemann sagte nur trocken: „Jetzt hören wir auf damit.“

Auweh!

Wenn du im Februar zur WM nach Schladming reist, jenem Ort, an dem dein Vater 21 Jahre zuvor Weltmeister wurde ... was bedeutet das für dich?

Das wird vermutlich ein Mega-Hype um mich. Ich konnte ja heuer beim Weltcupfinale schon ein bisschen erleben, was dort abgeht.

... du wirst jemanden brauchen, der dir hilft, der sagt: Sie braucht jetzt noch fünf Minuten.

Das habe ich mich am Anfang nicht getraut. Aber ich stelle mich darauf ein, dass ich mich abschotten muss. Sonst wird's stressig. Aber: Ich freue mich!

www.tina-weirather.com